

dert neubearbeiten und vollenden, das Martyrologium Notkers des Stammlers von St. Gallen, das unfertig gebliebene gelehrte Hauptwerk eines großen monastischen Musikers und Dichters. Bern ließ das heute wieder in St. Gallen liegende, einzige Exemplar des Werkes aus und stellte Hermann auch andere bedeutende Martyrologien der Karolingerzeit, von Hrabanus Maurus und Ado von Vienne, zur Verfügung³⁷. Keines dieser umfassenden Bücher ist in der Reichenauer Bibliothek nachweisbar. Was die Abtei aus dem 9. Jahrhundert besaß, waren zwei gekürzte Martyrologien, kaum mehr als Namenslisten³⁸. Was sie jetzt brauchte, war ein ausführliches Nachschlagewerk, das nach dem Kalender des Kirchenjahres geordnet vom Leben und Sterben der wichtigsten Heiligen zuverlässig und eindrucksvoll berichtete. Ein solches Buch war unentbehrlich für würdigen Gottesdienst im Konvent und für wirksame Predigt im Umkreis, für die beiden Hauptpflichten, die Bern seiner Mönchsgemeinschaft vorschrieb und aller Welt mit seinen Kirchenbauten vorstellte. Berns Pläne für neue Reichenauer Gotteshäuser machten die Lücken fühlbar, die Hermanns Martyrologium schließen sollte: Die Reichenauer wußten zu wenig vom heiligen Ursus, vom heiligen Adalbert, vom Erzengel Michael, sogar vom Evangelisten Markus, denen demnächst neue Kirchen geweiht

³⁷) Notkeri Balbuli martyrologium, Migne PL 131, 1029–1164. Dazu grundlegend Ernst Dümmler, *Das Martyrologium Notkers und seine Verwandten, Forschungen zur Deutschen Geschichte* 25 (1885) S. 195–220, hier S. 201–208; weiterführend John McCulloh, *Das Martyrologium Notkers als geistesgeschichtliches Dokument* (Konstanzer Arbeitskreis für mittelalterliche Geschichte 246, 1981) S. 2–7; ders., *Historical Martyrologies in the Benedictine Cultural Tradition*, in: *Benedictine Culture 750–1050*, hg. von Willem Lourdaux – Daniel Verhelst (1983) S. 114–131, hier S. 118–126. Außer der Hs. St. Gallen, Stiftsbibliothek, Codex 456, S. 1–390, und den von McCulloh entdeckten Auszügen im Sangallensis 620, S. 3–4, 10 gab es ein inzwischen verbranntes Fragment des 12. Jh., besprochen von Paul Lehmann – Otto Glauning, *Mittelalterliche Handschriftenbruchstücke der Universitätsbibliothek und des Georgianum zu München* (1940) Nr. XXXI S. 17. Karl Langosch, *Profile des lateinischen Mittelalters, Geschichtliche Bilder aus dem europäischen Geistesleben* (1971) S. 154 verwechselte zwei Hss. von Hermanns Martyrologium (unten Anm. 41) mit Notkers Werk. Zu Hraban und Ado unten Anm. 44, 45.

³⁸) Wolfgang Haubrichs, *Neue Zeugnisse zur Reichenauer Kultgeschichte des neunten Jahrhunderts*, ZGORh 126 (1978) 1–43, hier S. 4–22 die jüngste Darstellung. Das Kurzmartyrologium des Fragmentum Augiense 90 aus dem frühen 11. Jh., hg. von Holder (wie Anm. 17) S. 509–513 könnte durch Bern von auswärts beschafft worden sein, denn beim 3. November fehlt Pirmin, S. 512. Umgekehrt scheint Bern bald nach 1024 ein Reichenauer Kurzmartyrologium an Fulda abgegeben zu haben; zu diesem umstrittenen Leidener Scaliger-Codex 49 zuletzt Eckhard Freise, *Kalendari-sche und annalistische Grundformen der Memoria*, in: *Memoria, Der geschichtliche Zeugniswert des liturgischen Gedenkens im Mittelalter*, hg. von Karl Schmid – Joachim Wollasch (1984) S. 441–577, hier S. 567–577.